

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ins Ausland fto. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger 3. Landhaus
in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
Gehaltstrasse 3, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Zeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
besteht man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzufenden.
Tag-Annoncen können in der
W. Kälin'schen Buchdruckerei
abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und laßst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienest'st Glück schließest dem Ganzen Dich an.

Samstag, 28. Mai.

Tapfere Herzen.

Persönliche Tapferkeit stand zu allen Zeiten und bei allen Völkern in hohem Ansehen und sie war auch früher sozusagen die einzige Waffe, vermittelt welcher der Einzelne und ganze Völker sich im Kampfe um's Dasein siegreich durchschlagen konnten.

So findet auch in der gegenwärtigen Zeit die persönliche Tapferkeit noch ihre volle Würdigung, wenn es schon in Folge der so sehr veränderten Verhältnisse und allseitig verfeinerten Lebensgewohnheiten scheinen möchte, als wäre diese Tugend entbehrlich geworden oder als fände sich keine Gelegenheit mehr, dieselbe im Leben nutzbringend anzuwenden.

Wer freilich das Weltgetriebe nur oberflächlich betrachtet, dem kann sich diese Meinung sehr leicht aufdrängen; er sieht ja auf der Wildfläche des täglichen Lebens alles Andere eher zur Anwendung und zur Geltung kommen, als die persönliche Tapferkeit. Er kann zusehen und kann sich täglich mehr überzeugen, wie Klugheit, selbständige Berechnung, Kriecherei, Heuchelei und allerlei Charakterschwäche und Grundlosigkeit den Sitten und Andern emporbringen zu einer bevorzugten Lebensstellung.

„Persönliche Tapferkeit“, sagt Mancher, „war gut, als die rohe Gewalt, das Faustrecht noch regierte, wo das Ansehen der Person nach deren Körperkraft und Wehrhaftigkeit bemessen wurde und wo die Sicherheit von Leib und Leben von der Kraft des Armes abhängig war. Heutzutage, wo von Antez- und Gehezeswegen die Selbsthilfe verpönt und die freie Willensäußerung des Einzelnen unter Kuratel gestellt ist, dient die persönliche Tapferkeit höchstens dazu, ihre Vertreter mit den Strafgesetzen in Konflikt zu bringen. Selbst im offenen Kriege muß die Tapferkeit der Intelligenz, Klugheit und List weichen.“

Solches Urtheil zu hören, hat man oft Gelegenheit, und demgemäß werden auch schon die Kinder nach Grundfragen der Weltklugheit und der gesellschaftlichen Anpassung erzogen.

Wir aber möchten eine Lanze einlegen für die persönliche Tapferkeit und möchten beweisen, daß diese so schätzenswerthe Tugend auch heute noch erforderlich ist zum erfolgreichen Durchführen des Kampfes um's Dasein. Es ist der persönlichen

Tapferkeit bloß ein anderes Feld der Thätigkeit angewiesen worden, sie hat sich weniger mehr Mann gegen Mann und gegen greifbare Feinde zu stellen, als daß sie den Kampf gegen schlimme Verhältnisse zu führen hat; sie muß den Sieg zu erringen suchen über das eigene, durch die eiserne Macht der Umstände in falsche Bahnen gelenkte, verschrobene und verbildete Selbst — ein Kampf, der fürwahr größere Tapferkeit erfordert, als da, wo eine rohe Kraft sich mit der andern zu messen hat.

Wer hätte nicht schon Gelegenheit gehabt, ein tapferes Herz zu bewundern, das in aller Stille unermüdet gekämpft, bis es schließlich den Sieg errungen, sei es über sich selbst oder über die Verhältnisse? Finden wir nicht gerade unter den Frauen tapfere Herzen genug, die würdig, allen Kleinmüthigen, Verzagten und Schwachen ein leuchtendes Beispiel zu sein?

In guten Verhältnissen auferzogen, im Elternhause unbekannt mit Noth und Sorgen, auf angenehme Stellung angewiesen, machte das starre Schicksal plötzlich Front gegen die verwöhnte Frau; es stellte ihr Noth und Sorge an den Weg, Demüthigung und Entbehrung auf die Schwelle. Wie ist der Bemitleidenswerthen plötzlich zu Muthe! Wie wird sie sich zurechtfinden auf dem rauhen, unbekanntem und für sie noch ungebahnten Wege? Mit zitternden Händen und Füßen, jedoch tapferen Herzens nimmt aber das zarte Weib den hingehaltenen Fehdehandschuh auf. „s ist für meine Kinder“ sagt sie, „da kann nicht allzuwichtig sein, was ich thun muß“ — und sie ist mitten im Kampfe drin; im Kampfe mit den Verhältnissen, mit Noth und Sorge und dem Vorurtheile der Welt und im Kampfe mit ihren bisherigen Lebensanschauungen und anerzogenen Gewohnheiten. Was wissen Andere davon, wie schwer es ihr wird, sich um kleinlicher Rücksichten willen ausschließen zu müssen aus den geselligen Kreisen von Verwandten und Fremden, sich mit der Gräueltatfrage und deren bitteren Konsequenzen selbst befaßen zu müssen, eingebildeter oder wirklicher Mißachtung und Demüthigung ausgesetzt und fortgesetzt sich entmüthigt und enttäuscht zu sehen.

Sie ist wahrlich ein tapferes Herz und wenn sie mit zuckender Lippe und feuchten Augen zu Euch kommt, so erweist ihr das Entgegenkommen und die fühlbare Hochachtung, die dem tapferen Kämpfer jederzeit gezollt wird.

Ein tapferes Herz ist wahrlich auch Diejenige, die aus irgend welcher Ursache auf eigenes Liebesglück verzichtet, um das Glück Anderer nicht zu stören, oder es zu befestigen und zu befördern. Und wer möchte Jene nicht „ein tapferes Herz“ nennen, die unverschuldet Schicksalsschläge an der Seite des irrenden Gatten erträgt, die mit ihm auch das Schlimmste auskostet, ohne die Liebe zu verlieren und alle die zarten Rücksichten, die im Drange der täglichen Kümmernisse so gerne vergessen werden.

Ein tapferes Herz ist auch die Matrone, die, des ruhebedürftigen Alters und der eigenen Hilfsbedürftigkeit nicht achtend, stets froh und freundlich den Kindern und Kindeskindern ihre Kräfte weicht.

Solcher tapferer Frauenherzen haben wir wahrlich viele, wohl mehr, als man so obenhin glauben möchte, denn die tapferen Herzen sind auch stets die stillen Herzen; sie sind ihrer Tapferkeit selbst nicht bewußt; doch eben in diesem stillen, gesammelten Wirken liegt ihre Kraft.

Die persönliche Tapferkeit, die, auf Unerkrockenheit und physische Kraft sich stützend, nichts fürchtet und nichts scheut, soll selbstverständlich das Atrium der Männlichkeit sein. Der Mann soll Schutz und Schirm sein allen Schwachen und Hilfsbedürftigen, vorab dem seiner Sorge anvertrauten schwächeren Weibe und seinen Kindern. Und doch — wie oft verläßt die Tapferkeit den Mann, wenn der Mißerfolg sich an seine Ferse heftet und wenn das Unglück ihn verfolgt. Wie feig verläßt er oft den Schauplatz seiner Thaten, seinen Angehörigen Schande, Schmach und Glend zurücklassend. Und wie oft greift er in seiner Rathlosigkeit und Feigheit zu unverantwortlichen schlimmen Mitteln, um nicht von seiner Höhe herabstiegen, gewohnte Lebensgenüsse nicht entbehren und nicht arbeiten zu müssen. Um so höher steigt aber die Achtung, wenn wir bei dem von Natur aus tapferen Manne auch das tapferere Herz finden, das auch die inneren Feinde siegreich bekämpft, das sein eigenes Selbst bezwingt.

Oder, steht Jener nicht bewunderungswürdig und erhaben da, dem seit jungen Jahren künstlerisches Streben die Brust schwellte und der in solcher Bethätigung seine Lebensaufgabe, seinen inneren Beruf glaubte erkennen zu müssen; der aber aus Erwerbsrücksichten für seine Familie seine Neigung der Pflicht unterordnete und sich

nun mit voller Kraft und mit aller Pflichttreue einem Berufe widmet, der ihm keine andere Genußthung verschafft, als das zufriedentstellende Bewußtsein, seine Mannespflicht zu thun und das Vertrauen und die Liebe der Seinigen und die Achtung seiner Mitmenschen zu verdienen? Wahrscheinlich, dieser noch weit eher als Jener, der im aufregenden sinnverwirrenden Schlachtgewühl in blinder Wuth seines Lebens nicht achtete und sich durch sogenannte Tapferkeit auszeichnete.

Erhabener und würdiger ist Keiner, als der sich selbst bezwingen — den tapferen Herzen also die Krone!

Man ist gewohnt anzunehmen, das tapferere Herz sei eine Naturanlage, ein Geschenk Gottes, dessen man sich unbeantwundet und mißlos erfreuen könne. Dem ist aber nicht so, sondern es ist dasselbe ein Erziehungsprodukt, habe diese Erziehung nun in früher Jugend durch das Elternhaus stattgefunden, oder haben Schicksale und Erfahrungen den Mann befähigt, sich selbst zu erziehen.

Ein köstlicher Gedanke muß es für uns Mütter sein, zu wissen, daß wir unsere Kinder zur persönlichen Tapferkeit erziehen können, daß es uns vergönnt ist, unseren Lieblingen das köstlichste Geschenk für's Leben mitzugeben. Wo eine treue Mutter dem Kinde zur Seite steht, da wird ihre warme Liebe die Liebe im Kinderherzen erwecken, und wo die Liebe herrscht, da ist die Triebkraft da und der allebelebende Dem zum Wachstum und frühlichen Gedeihen aller Tugenden. „Früh übt sich, was ein Meister werden will“, gilt auch da und jede schlummernde Kraft muß geweckt und geübt werden, wenn sie sich voll entwickeln soll.

Es wird oft die Behauptung aufgestellt: das natürliche Kind sei ein äußerst selbstsüchtiges Wesen. Wer aber schon Kinder beobachtet hat, der wird mit uns das Gegenteil behaupten müssen. Versteht denn nicht ein wohlgepflegtes, mit Liebe umgebenes, gewecktes Kind ein Zeichen der Bitte von Mutter, Wärterin oder Geschwistern, noch bevor es sprechen gelernt hat, und wie freudig und willig streckt es sein Händchen, seinen Lieben selbstlos zu geben, um was man es bittet, und wenn es selbst noch so begehrtlich darauf wäre. So lernt das Kleine unmerklich auch seines Liebsten sich rauh und freundlich entäußern, Andern zu Liebe. Später lerne das Kind sich in den verschiedensten Verhältnissen selbst behelfen, man entziehe ihm nie und da in unverfänglicher Weise gewohnte Bequemlichkeiten und Hilfsmittel und stelle das Kleine auf seine eigene Kraft, so lernt es, sich rauh und unverdroßen in ungünstige Verhältnisse schicken und, diejenige die beste Seite abgewinnend, sie leicht beherrschen. Sobald das Verständnis dafür da ist, unterstelle man das Kind seinem eigenen Urtheile und Rechtsfertigungsgefühl. Was recht ist, vernünftig, notwendig und gut, das zu thun soll schon das Kind als unwillkürliche innere Nöthigung empfinden, ganz unbekümmert um die fatale Frage: Was werden die Leute dazu sagen?

Ein ganz vorzügliches Mittel zur Bildung tapferer Herzen ist unstrittig die Gewöhnung an eine einfache, naturgemäße Lebensweise und entsprechende Abhärtung des Körpers, was auch der fatalen, jeden höheren Flug hemmenden Launenhaftigkeit und unglückseliger nervöser Reizbarkeit kräftig entgegenarbeitet. Als täglich anzuwendendes Erziehungsmittel zur Tapferkeit sind in erster Linie die kalten Waschungen und Hautabreibungen zu nennen, sowie das Schlafen bei offenem Fenster. Die kalten Waschungen Morgens und Abends sind für das Kind jedesmal eine heroische That der Selbstüberwindung, ein Kampf mit Weichlichkeit und Bequemlichkeit, bis das täglich Geübte ihm endlich zur lieben Gewohnheit geworden ist, deren köstliche Wirkungen es nicht mehr entbehren will. Im gesunden Körper wohnt ja die gesunde Seele und auch das pflichtgetreue, willensstarke, tapfere Herz.

Schätzen und ehren wir also die tapferen Herzen, seien wir selbst tapfer und erziehen wir die uns anvertraute Jugend zur Tapferkeit des Leibes und der Seele!

Die Ernährung und Pflege des Kindes.

Aus dem Vortrage von Herrn Dr. Reiser im Hygienischen Verein Zürich.

Wir kommen zu den näheren Ursachen der Kindersterblichkeit. Die große Sterblichkeit ist ganz besonders durch den Mangel an Muttermilch bedingt. Im Kanton Zürich ist die Sterblichkeit größer in den Industriebezirken als in den ackerbauenden. Es fallen (nach Dr. Kleinmann) von 1922 Todesfällen unter einem Jahre 786 = 40,89% auf Krankheiten der Verdauungsorgane und 404 = 21,01% auf Krankheiten der Athmungsorgane. Von weiteren 695 Todesfällen des Kantons Zürich im 2. Lebensjahre erfolgen 63 = 9,06% auf Krankheiten der Verdauungsorgane und 254 = 36,54% auf Krankheiten der Athmungsorgane. Daraus folgt, daß die Haupttodesursache in kurzer Zeit sich vollständig umkehrt.

Mehr als die Hälfte aller Kinder, welche im ersten Jahre sterben, fallen auf die ersten zwei Monate des Lebens, daher die unzweckmäßige Ernährung um so gefährlicher, je jünger das Kind ist.

Daraus folgt, daß Verütung von Störungen in den Verdauungsorganen durch eine verständige Ernährung die Zahl der Todesfälle vermindert, ganz besonders in den ersten Monaten, daß die Todeszahl mit der Brustentziehung unter sonst gleichen Bedingungen steigt, daß in den ersten 2-3 Monaten das Stillen des Kindes an der Brust der Mutter mehr als je notwendig macht und daß es schon ein großer Gewinn für das Kind ist, wenn die Brust auch nur einige Zeit gegeben wird und dadurch die Sterblichkeit vermindert wird.

Es gibt wenige Mütter, die nicht für zwei Monate Milch abgeben können, und falls eine Mutter verjährt, ihr Kind ganz oder theilweise zu säugen, so hat sie sich die Schuld an dem Tode ihres Kindes selbst zuzuschreiben. Die Mutter soll sich von den sie umgebenden Personen, wie Großmütter und Wärterinnen, Hebammen und andern zudringlichen Frau Vätern, ja nicht verleiten lassen, die Mutterpflicht des Säugens zu unterlassen, es rächt sich das nicht nur an ihrem Kinde, sondern sehr oft auch an ihr selbst durch Unterleibsleiden, an denen gerade die Frauen so häufig leiden.

Es ist somit die Hygiene des Kindes vorzugsweise Diätetik der Verdauungsorgane, die wir nun vor allem besprechen wollen.

Sollte das Selbststillen ganz oder theilweise unmöglich sein, so ist die nächste Aufgabe, ein der Muttermilch möglichst ähnliches Ersatzmittel anzuwenden, denn die Nahrung des Neugeborenen ist, wie aus den Mortalitätsverhältnissen ersichtlich, von der größten Wichtigkeit.

Nach der Geburt erleidet nämlich das Neugeborene eine Gewichtsabnahme. Zwischen dem zweiten und dritten Tage ist der Wendepunkt, von dem an das Gewicht wieder steigt, um am fünften bis sechsten, spätestens bis neunten Tage die erforderliche Größe zu erreichen. Nicht-Wiederherstellung des ursprünglichen Gewichtes nach acht bis neun Tagen muß von vorhandenen Störungen, wie mangelhafte, fehlerhafte Ernährung (Krankheiten), abgeleitet werden.

Die durchschnittliche Gewichtsabnahme reifer (im Mittel 3355 Gramm schwerer), gefängter Kinder beträgt in den ersten zwei Tagen 203 Gramm = $\frac{1}{16}$ des Körpergewichtes.

Sich verweile bei diesen Untersuchungen und Resultaten deshalb, weil sie von wichtiger theoretischer und praktischer Bedeutung sind und zu den nachfolgenden Schlußfolgerungen berechtigen, nur ist noch zu bemerken, daß größere Kinder, mithin auch die Knaben, weniger abnehmen und rascher wieder zunehmen und mäßiges Alter der Mutter größere Kinder gibt; ferner, daß Ruhmilchgenuß die Zunahme des kindlichen Gewichtes verzögert, wogegen sofortige Zufuhr von Muttermilch auch sofortige Zunahme des Gewichtes bedingt.

Somit wird nicht nur der große Vorzug der Muttermilch als Nahrung des Säuglings aufs neue bestätigt, sondern durch die Feststellung des normalen Ganges der Körpergewichtsveränderungen des Neugeborenen wichtige Anhaltspunkte gegeben zur Beurtheilung ungenügender oder krankhafter Ernährungszustände in der ersten Lebenszeit.

Die praktischen Schlußfolgerungen sind: Kräftige Ernährung der stillenden Wöchnerin vermindert die Dauer und auch die Größe der Gewichtsabnahme. Die Gewichtsveränderungen des Kindes hängen ab von der Menge der Einnahmen (Zufuhren) und Ausgaben (Auscheidungen).

Ruhmilchnahrung benachtheiligt das Gedeihen des Kindes, — Muttermilch fördert es unmittelbar, je reicher und je früher die Zufuhr derselben stattfindet, also je früher das Kind an die Brust gelegt wird. Je länger mit dem Stillen gewartet wird, um so mehr nimmt das Kind ab an Körpergewicht und Muskelkraft. Ueberdies muß das Säugen erst erlernt werden und während das Kind saugt, gewinnt die Brustdrüse durch den Reflexreiz, den das Säugen ausübt, größere Blutzufuhr, raschere Bildung von Drüsenepithel und Milchbereitung.

Leider ist es Thatsache, daß unsere Mütter meist erst zwischen dem ersten und fünften Tage Colostrum-Milch in ihren Brüsten haben. Kräftige Frauen mit guten Brustdrüsen und auch schwächliche mit solchen, bilden eben eine Ausnahme. Dester findet man schon vor der Niederkunft die Brustdrüse ziemlich absondern und kann der Neugeborene unmittelbar nach der Geburt Nahrung finden, und das sollte allgemein die Regel sein.

Das Entwöhnen.

Sind die ersten (2-6) Zähne im achten bis zehnten Monat durchgebrochen, so ist die Zeit für eine andere Nahrung gekommen. Man hüte sich vor plötzlicher Entwöhnung, weil Mutter und Kind erkranken können. Vom sechsten bis siebenten Monate gebe man täglich ein Mal, dann alle drei bis vier Wochen je ein Mal mehr von der neuen Nahrung, um so allmählich das Kind daran zu gewöhnen.

Die hauswirthschaftliche Ausbildung und Erziehung der Mädchen der weniger bemittelten Stände.*

Der hauswirthschaftliche Unterricht darf nicht blos im Kochen, Backen, Waschen und Nähen u. s. w. bestehen; wer sich davon allein einen Umchwung in den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen der unbemittelten Stände versprechen würde, der hat nicht in des Lebens Tiefen geblickt.

Die geistigen und moralischen Eigenschaften, sowie Pflichtgefühl sind ebenso notwendig wie die technischen Kenntnisse; wo sie der Hausfrau fehlen, da helfen selten die technischen Kenntnisse allein das Glück der Familie befestigen. Ich möchte einige hier besonders betonen, deren Nothwendigkeit noch nicht in das allgemeine Bewußtsein übergegangen ist:

Denken, kalkulieren und organisieren. Das leidige Vorurtheil, das unsere ganze Erziehung beeinflusst, als bedürften wir für den häuslichen Beruf das selbstständige, klare und schnelle Denken nicht ebenso notwendig wie die Männer, trägt an unendlich viel häuslichem Elend und Verfall der ganzen häuslichkeit Schuld.

Umsicht gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer Frau, herrsche sie nun in der Hütte oder im Palaste. Stets muß sie wie ein Feldherr den ganzen Situationsplan ihres vielseitigen Arbeitsgebietes überblicken können.

* In Berlin erscheint im Verlage von George und Fiedler in Hefen: „Soziale Zeitfragen“, eine Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen, herausgegeben von Ernst Henrich Rehnmann, aus welcher wir obiges Kapitel aus der Feder von Mathilde Weber zur weiteren Verbreitung entnehmen.

Gedankenlosigkeit und Einseitigkeit führen einen Haushalt vielfach in das Verderben und zeigen dem Mann den Weg in das Wirthshaus, da nichts zur rechten Zeit geschieht und jede Gemüthlichkeit im Hause ebenso fehlt, wie dort, wo Mangel an technischen und häuslichen Kenntnissen das Familienleben schädigt. Was hilft z. B. einem Arbeiter eine gut gekochte Mahlzeit, wenn sie nicht auf die Minute fertig ist, so daß er sie kaum halb genießen kann, will er nicht zu spät in die Fabrik zurückkommen und dort Strafe bezahlen? Denke man nur an die historisch gewordene, stets zur Unzeit knarrende Kaffeemühle, von der uns Jean Paul erzählt, diese gedankenlose Rücksichtslosigkeit der Frau sei die erste Ursache zu Siebentäs' unglücklicher Ehe gewesen.

Die Verstandesarbeit einer guten Hausfrau wird von der Familie oft erst bemerkt, wenn durch Krankheit oder Tod derselben das Hauswesen herunter kommt.

Es liegt oft etwas wahrhaft Tragisches in den vielen Widerprüchen der Beurtheilung der Frauenthätigkeit. Auf der einen Seite die schon erwähnte vielfache Mißachtung der Männer gegen die geistige Frauenarbeit und neben Ueberschätzung wieder Unterschätzung der häuslichen Aufgaben und Leistungen; oft erst, wenn eine gute Frau dem Hause fehlt, ruft alles, wie unentbehrlich gerade ihr Wirken für das Familienglück und die Kinder-Erziehung sei! Wie ohne sie das ganze Heimwesen dem Untergang verfallt; wie aller Fleiß und Erwerb des Mannes nicht mehr die Wohlfahrt des Hauses befördern könne, seit ihr kluges und verständiges Walten im Hause fehle, seit sie nimmer das Einnehmen und Ausgeben ins richtige Gleichgewicht setze, seit sie nimmer die Kinder in Zucht und Ordnung halte, und mit steter Umsicht und Nachdenken die Arbeiten in richtiger Folge aneinander reiße und in einander schiebe, um in den Rahmen eines kurzen Tages alle die vielen Anforderungen und Aufgaben hineinzubringen, die, je unbemittelter sie ist, je mehr auch an ihre persönlichen Leistungen gestellt werden.

Keine Minute darf sie, die Gequälte, müßig gehen, oder bei einer Arbeit zu lange verweilen, oder sich so darein vertiefen, daß sie darüber alles Andere vergißt, sonst gibt es gleich ein Zeitdefizit in ihrem täglichen Arbeitsplan, und es leiden Mann und Kinder darunter Noth.

Betrachte man nur einmal die Leistungen von einem einzigen Morgen. Der Hausvater muß früh in die Fabrik oder auf den Tagelohn gehen, die Kleider müssen gesäubert, der Kaffee gekocht werden, zu welchem die Ziege zuvor gemolken und vorher schon gefüttert sein sollte; — vier Kinder müssen um 7 Uhr in der Schule sein, frisch und sauber gewaschen, gekämmt und gekleidet, „da ist ein Loch in meinem Aermel,“ ruft das Eine — „dort noch eines in meinen Hosen,“ weint das Andere.

Ach! die Mutter hatte mit ihren müden Augen des Abends zuvor in der mitternächtlichen Stille die diese Löcher nicht mehr gesehen. Es hatte so viel Kunst und Fleiß erfordert, um die überall defekten Werttagskleider mit den vorhandenen Stoffresten noch einmal auszuflicken. Nun in welcher Verzweiflung vor dem „zu spät“ in die Schule kommen hatten die Kinder, bis die Mutter das Verfümmte an ihren Kleidern nachholte, während daneben die zwei kleinsten in ihrem Bettchen jämmerlich nach ihrem Frühstück schreien. Indessen tocht schon der Kessel mit Wasser über, welches sie zum Baden der Kleinen und für die Wäsche bestimmt hatte, die sie gestern begonnen. Schnell muß sie dieselbe jetzt fertig waschen, um sie zeitig zum Aufhängen zu bringen, denn in dem Garten muß sie noch ein Beet zurecht machen und Salat einpflanzen, da es später zu regnen droht. Hierauf soll sie auf der entfernten Wiege Futter für die Ziege holen, wozu sie ihr halbjähriges Kind im Wägelchen mit hinausnimmt, aber zuvor muß sie ihr dreijähriges Kind noch geschwind zur Kinderschule bringen, und Brod, Mehl, Eßig u. s. w. mit zur Mahlzeit nach Hause nehmen, unterwegs noch ein paar zerrissene Stiefel

beim Schuhmacher abgeben. Nach all dem muß bis 12 Uhr die Mahlzeit fertig, die Wohnung rein gemacht sein, damit sich die Familie zufrieden das einfache Mahl schmecken lassen kann, das doppelt schwierig zu bereiten war, je parzamer und doch nahrhaft für die vielen Hungerigen gekocht werden soll.

Daß zu diesen vielseitigen Tagesgeschäften einer unbemittelten Hausfrau die jahrelange Fabrikarbeit oder Handarbeit die ungünstigste Vorbereitung ist, brauchen wir nicht hinzuzusetzen.

Es müßte denjenigen Mädchen, und besonders den Fabrikarbeiterinnen, welche sich herbeilassen, ehe sie heirathen, bei den Frauen-Vereinen oder einer Hauswirthschaftslehrerin ein kleines Examen abzulegen, eine Prämie, in Form von Aussteuer-Gegenständen gegeben werden. Denjenigen, welche über 25 Jahre alt geworden und sich etwas erspart haben, wird die Prämie verdoppelt.

Das Rechnen und Sparen.

Die reichsten wie die ärmsten Frauen sind die Verwaltungsbeamten eines großen Theiles des Volks-Vermögens. Von der Kunst des Sparens hängt vielfach das Glück und die Existenz des Hauswesens ab.

Keine noch so große Handfertigkeit ersetzt diesen Mangel. Das Rechnen und Sparen muß, besonders für die unbemittelte Frau, das A und das O ihres Lebens sein. Immer muß die gewissenhafte Frau auf der Hut sein, um nirgends einen Rückstand zu bekommen, denn hat sie einmal eine größere Schuld beim Bäcker oder Schuhmacher, oder den Hauszins anwachsen lassen, so kann sie sich ohne fremde Hilfe niemals wieder davon befreien.

Mit wie peinlich kleinen Zahlen oft gerechnet werden muß, das lernte ich zu meinem Erstaunen und hoher Bewunderung erst in meiner Armen- und Kranken-Vereins-Thätigkeit kennen.

Man muß die Mädchen förmlich Haushaltungspläne ausrechnen lassen, z. B. wie viel sie täglich für jede einzelne Rubrik brauchen dürfen.

Es ist besonders für die früheren Dienstmädchen aus reichen Häusern schwer, sich dieses ängstliche Berechnen jeder Kaffebohne wieder anzugewöhnen.

Man findet, daß solche Mädchen später die eigene Hauswirthschaft, trotz großer technischer Geschicklichkeit und Arbeitstüchtigkeit, leider oft zurückbringen, bis sie sich wieder mit Energie an die bescheidenen Maßverhältnisse gewöhnen haben. Nicht nur, daß die Quantität der Mahlzeiten eine ganz andere werden muß, sie müssen auch einsehen lernen, daß die Quantität ebenso gut zum Luxus der Reichen gehört.

Bei richtiger Mischung nahrhafter und doch billiger Stoffe werden sie auch diesen Luxus, wenn sie denken gelernt haben, für ihre eigene Küche entbehren lernen.

Es wirkt vielleicht dieses klare, müchterne Rechnen und Ueberblicken ihrer väterlichen muthmaßlichen Verhältnisse bei manchen Schülerinnen günstig gegen die heutigen frühen, entsehrlich leichtsinnigen Eheschließungen in Noth und Glend hinein.

Kleine Mittheilungen.

Das statistische Resultat der letzten Volkszählung in Sachsen ergibt 100,000 Frauen mehr als Männer. Das sind ganz bedenkliche Zahlen, wenn man dabei die natürliche Bestimmung des Weibes in Betracht zieht und wenn man sich sagt, daß die meisten von diesen Hunderttausend darauf angewiesen sein werden, ihr Brod zu verdienen. Die Frau ist also factisch darauf angewiesen, sich auf den Markt des Lebens zu stellen und mit der männlichen Arbeitskraft in Konkurrenz zu treten. Dieses fortschreitende numerische Uebergewicht des weiblichen Geschlechtes über das männliche ist ein Feld, dem die ernste Wissenschaft alle Aufmerksamkeit schenken sollte. Wer möchte beim Vorhandensein solcher Thatfachen die volle Berechtigung der Frauenfrage in Abrede stellen!

Feuilleton.

Bergluft.

(Von G. Braun.)

II.

Der „hohe Kasten“ hatte an demselben Abend auch Besuch gehabt, aber fröhlicheren. Da saßen beim intelligent aussehenden, freundlichen Wirth zwei Studenten aus dem Rheinthal. Sie hatten schon eine Stärkung genommen, bevor sie die Aussicht genossen, waren manche Stunde da droben geessen und hatten mit dem Aespler die Berge genannt, seine Karte studiert, das Fernrohr nach allen möglichen Punkten gerichtet, dann im Graie gelegen, geschlafen, und dann saßen sie, in die Wirthsstube zurückgekehrt, bei einem Glase Wein begeisterte Lieder:

„O mein Vaterland, o mein Heimatland,
Wie so innig, feurig lieb' ich dich!“

plauderten dann mit dem Alten, erzählten ihm ihre Zukunftspläne, ihre Augenbelebniße, kurz allen Dingen war „das Herz aufgegangen“. — Da droben weiß man nichts von starrer Etiquette; man fühlt sich Mensch zu Mensch und theilt sich herzlich mit. Da klagte auch der „Kastenwirth“, wie sehr er Angst habe um den Verwandten drüben am Sänctis, der lungenkrank im Bette, fern vom Arzt und von der Apotheke. „Zwar haben wir Bergkinder unsere eigenen Hausmittelchen, aber bei dem da, fürchte ich, nützt's nichts mehr.“

Beim Aussichtspunkte saßen längst zwei Damen, eine ältere und eine jüngere. Letztere hielt eine Fülle von Alpenblümchen im Schooße, sie zum sammtartigen, farbenprächtigen Strauße reichend: in der Mitte Gentian und Mäneretren, seines Weiß, dann die gelben und braunen Ringelblumen, Weißchen und leuchtende Alpenrosen, üppige, tiefdunkle Bergvergissmännicht darum, und zuletzt feinsilbergeränderte Bergflee. Langsam ging das angenehme Werk von statten; denn trunkenen Blickes schaute sie immer wieder hinaus, hinauf an die Bergriesen mit ihren starren Felsenhäuptern, den sammtgrünen Wälden darunter, und hinab zum azurblauen, stillen See.

„Du bist ganz verstimmt, Hedwig“, sagte die Dame, welche traulich mit ihr auf der Bank saß, „gewiß geht Dir ein Liedchen im Kopf herum, ich kenne Deine kleinen Liebhabereien und poetischen Anwendungen so ziemlich.“

„Meine kleinen Schwächen, wollten Sie jagen, nicht?“ forschte die Geneckte, schelmisch lächelnd.

„Nein, mein Kind! In Deinem ursprünglichen frischen Wesen, das für alle Eindriete so empfänglich, labe ich mich, richte ich mich auf in meiner tiefen Trübsal,“ und sie lehnte ihr Haupt an das des jungen Mädchens und weinte leise.

„Es sind nicht bittere Thränen, Kind“, beruhigte sie. „Es ist Wehmuth, inniges Gedenken des Dahingeschiedenen. Die hohen Berge da reden ja von Unvergänglichkeit, Größe und Ewigkeit, kräftiger als Menschentrost und Menschenwort. Man fühlt sich über sich selbst erhaben, hinausgetragen in eine andere Welt, wo Trennung und Leid aufhören und der Mensch dem Ewigen sich nahe fühlt. Aber, Liebe, sage mir Dein Gedächtnis!“

Einfach und ungekünstelt entsprach das Mädchen, nahm ihr Notizbuch, warf einige Zeilen hin und las mit melodischer Stimme:

„Wie schön, wie schön ist doch die Welt!
Hier, wo die Alpen erst den Morgen grüßen,
Umflößen von der Sonne rothen Strahlen.
In feierlicher Stille liegt der See,
Und hegt das Bild der Berge, die ihn kränzen,
In harter Ruh', von keinem Kahn durchsucht, —
Hier möcht' ich leben, ewig wohnen hier,
In sel'gem Traum nichts hören als die Klänge
Der hohen Hymne, die die Schöpfung bringt
Dem ewigen Gott, wenn sanft der Morgen naht,
Wenn von dem Mittagsstrahl die Berge sinkeln
Im Silberglanz — am Abend leih' umhüllt
Der Felsenadern purpurne Gluth!
O Herz, o Winde, eueres Springquell's Plutchen,
Sie schäumen auf zu Bergeshöh', vergoldet
Vom Glanz des reinen Glucks, vom idealen! —
Ein Augenblick — der Strahl ermatet — bleich
Sinkt nieder er zum Teich!“

„Du hast mir theilweise aus dem Herzen gesprochen, Hedwig! Aber sage mir, klingt nicht ein Ton leisen Unzufriedenheits durch Deine Worte? Fühlst Du Dich nicht glücklich bei mir?“

„Doch, Sie liebe, gute Frau Schweizer! Nachdem ich ein ganzes lauges Jahr verwaist in der Fremde gewesen, bei kalten Menschen, führte mich das Schicksal gütig zu Ihnen, die mich mehr gleich einer Tochter, als wie die Gesellschaftlerin hält. Ich wünsche mir kein besseres Loos. Ich bin glücklich. Nur wenn ich einmal daran denken muß, daß Sie mich verlassen“ —

„Still, still; dann gehe ich zu meinem mir entrückten Gatten, und Du mußt uns die Wiedervereinigung gönnen, und bis dahin, wer weiß, habe ich Dich doch verloren und Du hast einen anderen Hort gefunden, der besser, als jeder andere. Warum aber auch wiesest Du so manche Bewerbung, gewiß achtenswerther Männer, zurück, seit Du in meinem Hause bist? Es liegt etwas in Deiner Seele verborgen, das Du mir noch nicht enthüllst. Sage mir's jetzt, da droben bei den Bergen.“

„Warum sollte ich's Ihnen verheimlichen? Ich habe in der Jugend, so mit zwanzig Jahren, geliebt, und unglücklich geliebt. Otto Bender lebte als Pensionär bei uns, das heißt bei meinem Onkel in Zürich, der mich Frühverwaiste in sein Haus aufgenommen. Der junge Mann bestach mich mit seinem geistvollen Wesen und dem schönen Aeußern, mit seiner einschmeichelnden Stimme und zarten Aufmerksamkeit für mich. Seine Eltern verhielten sich abnehmend gegen unsere Neigung. Nach vollendeter Studienzeit kehrte er nach Deutschland zurück, ohne ein Abschiedswort; meine schwache Hoffnung, er würde mir schreiben, erfüllte sich nicht. Ich hörte nie mehr von ihm; einzig nach Jahr und Tag vernahm ich durch eine Zeitung, daß er Professor der Philologie zu N. . . . in Sachen geworden. Mit der tiefen, ersten Liebe hatte ich kein Bild in's Herz geschlossen. Es ging Jahre, bis es erblaßt und bis ich den Schmerz ausgekämpft. Es ist doch eine wunderliche Welt! Und die Neigung des stillen, ernstesten Mediziners, der Benders's Freund gewesen und der durch ihn oft in unseren Kreis gekommen — der mich um meine Hand gebeten — konnte ich nicht erwidern. Nach absolvirtem Examen wanderte er nach Amerika aus; ich war Schuld daran, das fühlte ich wohl, und das nagt zuweilen noch an mir. Möge er sein Glück gefunden haben: gute Lebensstellung, segensreiches Wirken und eine Frau, die seiner würdig. Freundschaft, Achtung hegte ich stets für ihn, aber niemals das Gefühl, das zwei Menschen glücklich machen kann. Denken Sie übrigens ja nicht, daß ich solchen Erinnerungen nachhänge. Abgestreift und wie ein Traum liegen diese hinter mir, und nur da auf den sonnigen Höhen sind sie in mir wieder wach geworden, ich weiß selber nicht wie, doch krankhaft gewiß nicht. Zu mir selber ruhig, genieße ich der Gegenwart und meines Wirkens bei Ihnen, so ich Ihnen etwas sein kann.“

„Meine liebe Hedwig, Du weißt mich zu trösten, wie Niemand sonst. Jetzt ist mir das Räthsel gelöst. Du hast selbst tiefe Seelenleiden durchgemacht, wie den Tod beider Eltern und den Schmerz enttäuschter Liebe. Darum verstehtst Du das Leid Anderer so gut, darum weißt Du es wegzuschicken — auf ein bestimmtes Arbeitsziel hinzuweisen als Ableiter — und einem das Leben so angenehm als möglich zu machen. Sorgst Du doch wie eine Tochter für meinen Haushalt, wenn ich gemüthlich nicht im Stande bin, denselben zu leiten. Du hast immer ein fröhliches Wort, bringst mir Blumen, singst mir Lieder, die zum Herzen sprechen, und bist eine unermüdlische Vorleserin. Doch lassen wir die Gedanken noch zu Hause, erhalte und heitere. Komm, wir wollen lieber das Landschaftsbild um uns fest in's Gedächtniß einprägen, damit die Erinnerung daran uns recht oft besuche an den traulichen Winterabenden im stillen Stübchen. O sieh, das Alpenglühn!“

Da standen sie, die obersten Felspartien der Bergriesen, wie von Purpur übergossen, ihre

dunkeln Schrände violett, und andächtig schwieg die Natur, andächtig auch lauschten die Menschen da oben dem „Lied ohne Wort“, das die Schöpfung ihrem Meister sang, bis allmählig die leuchtenden Tinten erloschen und kalt und grau das Gestein erschien. Doch abermals wird es belebt; leise ist der Mond aufgegangen und gießt sein zauberisches Licht auf die Felsenzacken, in die Wellen des kleinen Sees.

„Wie gut wir's getroffen haben!“ rief endlich Frau Schweizer. Diesen Anblick werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Aber kühl wird's da auf dem lustigen Sitz; komm, Kind, laß uns in's Haus gehen, Alles hat seine Zeit.“

Etwa dreißig Schritte mochten sie gegangen sein, da erblickten sie eine männliche Gestalt, die unverwandt, ganz in sich versunken, noch nach dem Rheinthal schaute, wo der Fluß, deutlich erkennbar, in des Mondes Silberlicht erglänzte, wie hinaufgrüßend zu den Bergen, zu den Sternen.

Gemüthlich sitzen bald darauf die beiden Damen einander gegenüber beim einfachen Nachessen in der Alpstube. Die obligate, schmackhafte Mehlsuppe ist mit Appetit eingenommen und Hedwig war eben daran, die Gläser zu füllen, da geht die Thür auf und herein tritt mit kurzem Gruße ein verspäteter Tourist.

Nachlässig legt er Hut und Ueberzieher auf einen Tisch beim Fenster, nimmt sich einen Stuhl und setzt sich behaglich, eine geraume Weile noch in die Nacht hinausschauend, die von Millionen Sternen erhellt. Jetzt wendet er sich, blickt im Zimmer umher und — fährt erstaunt empor, wie unangenehm überrascht. Die jüngere Dame dort drüben am Tisch ist heftig erröthet und scheint mühsam Aufregung und Verlegenheit zu bekämpfen, zum Erstaunen ihrer älteren Gefährtin.

„Sonderbarer Zufall das!“ denkt der neue Aufkommling in sich hinein. „Soll ich, heimgekehrt nach langem Aufenthalt in der Fremde, gerade Diejenige treffen, die ich durchaus nicht zu sehen wünschte! Nun, machen wir gute Miene zum bösen Spiele, und seien wir der weltgewandte Gentleman.“

„Guten Abend, Fräulein Lang. Ich vermutete allerdings nicht, Sie nach zehn Jahren auf dem „hohen Rasten“ zu treffen. Guten Abend“, fügte er, sich höflich gegen die andere Dame verbeugend, hinzu.

Hedwig hatte einige Mühe, seinen förmlichen Gruß ruhig zu erwidern. Die Ueberraschung hielt sie noch gefangen. Wahrhaftig! Der da mit der gleichgültigsten Miene von der Welt vor ihr saß, war Niemand anders, als Ernst Werner, jener junge Mediziner, dessen sie soeben gedacht. Er war ein selbstbewußter Mann geworden, das sah sie in jeder Linie seines energischen, edlen Gesichtes, das offenbar tropische Sonne gebräunt. Der dunkle Teint stand gut zu seinem schwarzlockigen Haare, und geistvoll und frei blickten die braunen Augen in die Welt, unter einer hohen, ernstesten Stirne. Ernst Werner hatte sich sehr verändert; seine Erscheinung war fest, männlich geworden; ein Ausdruck von Entschlossenheit lag um seinen Mund. Das Alles fühlte Hedwig im Augenblicke heraus, — sie fand auch ferner, Werner sei hübsch geworden, seit ein mächtiger Vollbart den sonst etwas unschönen Mund umgab, und seine einst allzu hagere, mittelgroße Gestalt kräftiger.

„Guten Abend, Herr Doktor, — so wird man Sie wohl längst nennen?“

„Jawohl, mein Fräulein. Bin wohlbestellter Arzt auf Cuba, seit fünf Jahren, nachdem ich auf verschiedenen Schiffen die Meere durchkreuzt, der leidenden Menschheit dienend, Seefranken, Einbildungskranken, und armen Matrosen, die so ein Glied verlernt u.“

Frau Schweizer horchte auf. Wunderbar! Sie mußte aus allem annehmen, der Herr da vor ihr sei gerade jener verschmähte Liebhaber, den ihre Hedwig einst zur Auswanderung getrieben, und um dessen Befinden sie sich eben erst Gedanken gemacht. — „Berg und Thal begegnen sich nicht,

aber die Menschen“, denkt die gute Frau vor sich hin.

„Du kennst den Herrn, Hedwig?“

„D ja, er kam oft in meines Onkels Haus. Verzeihen Sie, liebe Frau Schweizer, und lassen Sie mich Ihnen Herrn Doktor Werner vorstellen.“

Nach einer Stunde treffen wir die drei, zwanglos plaudernd. Hedwig hatte ihre Befangenheit abgestreift. Der steife Konversationsston war verschwunden. Der hält einmal nicht lange auf hoher Alm, das erlebte auch unser „Amerikaner“. Begeistert ruft er soeben:

„Wer nie auf hohem Berge gestanden, der weiß nicht, was schön ist auf unserer Erde! und wer nie den Ocean erschaut — am Schiffsbug stehend, wie rein umweht Einem die Luft, frisch und lieblich, wie auf der Alp, und unendlich ist der Anblick der Fluthen, die im Abendrothe zittern, von goldbigem Glanz überhaucht.“

Nachdem man abgeredet, zusammen den Sonnenaufgang genießen zu wollen, trennte man sich nach fremdlichem „Gute Nacht!“ — Der Wirth löschte die Lichter, und stille ward's im Hofkastenhause. Bald lag Alles in friedlichem Schlummer, nur Hedwig lag noch lange wach und blickte durch das Fenster zum Mond, der freundlich in ihr Kämmerlein leuchtete. Ihr war zu Muthe wie im Traume, und lächelnd entschloß sie, das eben Erlebte überdenkend, immer noch mit verwundertem Gesichtchen. — (Fortf. folgt.)

Pfingsten.

Schöne Erde! aus dem Winterkleide half geschäftig dir die goldne Sonne Und es schmückte mit dem Brautgeschmeide Ken der Lenz dich voller Liebeswonne. In den grünen Teppich dir zu frühen Streut er Weichen zwischen weidlich Moose, Walt die Tulpe und den Duft, den süßen, Haucht er in den Reich der jungen Kose.

Aus dem Saatsfeld hoch zum Himmel steigen Leichtbechwungte Lerchen mit Frohloten; Lane Lüfte, spielend in den Zweigen, Schütteln lautlos weiße Blütenflocken. Wie es singt und klingt im weiten Kreise! Wie es grünt und blüht duftumflößen! Auf die Frühlingserde hat sich ließe Aus der Höhe Gottes Licht ergossen.

Und wir fühlen seines Odems Wehen heut in des Tempels grünen Hallen, Deinen Pforten weit geöffnet stehen Allen, die voll Andacht dahin wallen. Herr und Gott! du willst dich finden lassen, So wir gläubig nach dir suchen werden; Gilt, den Geist der Liebe zu erlaffen. Dann wird's immer Pfingsten sein auf Erden.

E. Greiner.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 713: Wie reinigt man einen großen, gepflasterten Hofplatz dauerhaft und leicht vom Unkraut?

Frage 714: Wie reinigt man durch Staub und harztes Del in regelmäßigem, leichtem Gange gehinderte Nähmaschinen?

Frage 715: Es soll ein Verfahren geben, um Champignons über den Winter im Keller zu ziehen. Bitte um freundliche Mittheilung desselben. S. G. A.

Frage 713: Kann ein schöner, hellbrauner Pflüchtfarben dunkelbraun oder schwarz gefärbt werden, ohne Glanz und Weichheit einzubüßen? W. R. L.

Für die Brandbeschädigten in Büchel und Siss sind bei der Redaktion eingegangen:

Von Ungenanntseinwollenden: 1 Paquet Kleidungsstücke und Wäsche.

Ferner: H.-Z. in S. (Stener von Mutter und Kindern für die Brandbeschädigten in Büchel - Müti und Siss) Fr. 25.

Beide freundlichen Gaben werden den mitführenden Gebern auf's Herzlichste verdankt.

Briefkasten der Redaktion.

P. P. L. Ihrem Wunsche kann leider nur zur Hälfte entsprochen werden; mit derartigen Informationen können wir uns nicht befassen.

Junge Frau in W. Am Wechsel des Klima liegt gewiss weniger als an der richtigen Gesundheitspflege.

Frau Emma S. in B. Was Sie dem Mädchen als Lohn verabreichen müssen, das ist der geringste Theil der Ihnen erwachsenden Kosten.

Herr G. S. in A.-O. Wir sind nicht halb so neugierig wie Sie. Wir richten unsere Antworten eben so gerne an bloße Anfangsbuchstaben wie an volle Adressen.

Sparsame Hausfrau in St. Oester ist in jeder Form eine vorzügliche Nahrung. Wenn Sie diesen Speisen zur Abwechslung und Ergänzung noch Milch und Brod beifügen,

Frl. Marie B. in A. Bezügliches über die Haushaltungsschulen werden wir in nächster Nummer bringen.

Briefstau in S. Wegen Mangel an Raum auf nächste Nummer verschoben.

Gesucht:

5239] Zu sofortigem Eintritt eine tüchtige, selbstständige, treue Herrschaftsköchin in ein kleines Kurhaus.

5194] Eine vielseitig gebildete, zuverlässige Dame sucht Stellung als Gesellschafterin oder zur Leitung eines Hauswesens.

Gesucht nach Basel: Auf Mitte Juni ein einfaches Mädchen, das gut nähen und glätten kann.

5225] In eine Restauration im Kanton Bern wird eine kräftige Kellnerin gesucht.

Für eine selbstständige Tochter wäre in einer der ersten Fremdenstädte der Schweiz ein kleineres Tapissiergeschäft mit guter Existenz billig zu verkaufen.

Stelle-Gesuch.

5126] Für eine deutsche, gebildete Tochter von 16 Jahren, reformirt, wird in der Umgebung der französischen Schweiz eine Stelle zu Kindern für den ersten Unterricht in der deutschen Sprache gesucht.

5240] Eine junge Tochter, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sowie auch Kenntnisse im Englischen besitzend, sucht Stelle in einer Familie oder in einem Geschäft.

Gesucht nach Gossau (St. Gallen). Ein ruhiges, zuverlässiges Mädchen, das auch Kinder lieb und reichlich ist, findet sofort Stelle in guter Familie.

5241] Eine anständige, gebildete, junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, in der Lingerie vollständig bewandert, wünscht baldmöglichst Stellung in einem Weisswaarengeschäft.

Gesucht. Ein braves kath. Mädchen, welches kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht und gute Zeugnisse besitzt, findet dauernde Anstellung.

5242] Eine junge Tochter, die noch nie gedient hat, aber nähen und glätten gelernt hat, wünscht in einem bessern Hause in Winterthur oder Zürich eine passende Stelle.

Eine Haushälterin,

30 Jahre alt, sucht Stelle. Sie kann kochen, nähen, bügeln etc., überhaupt alles, was man in einer Haushaltung bedarf, und liebt die Kinder sehr.

5243] Eine Tochter von 14 Jahren sucht einen Dienstplatz bei einer Familie, wo sie das Hauswesen gründlich erlernen kann.

Gesucht:

Ein der Schule entlassenes Mädchen (protestantisch), das Liebe für Hand- u. Fuss erlernen könnte. Gute Behandlung wird zugesichert.

Koch-Lehrtochter.

Eine gut empfohlene Tochter könnte als Koch-Lehrtochter in ein grösseres Hôtel der O.-tschweiz eintreten.

Eine nette, kleine Familie des B. n. Oberlandes wäre geneigt, eine Tochter oder auch ein alleinstehendes Frauenzimmer aus guter Familie bei sich in Pension aufzunehmen.

Für Erholungsbedürftige. 5212] In einer kleineren Ortschaft des Engadins, in geschützter, sonniger Lage, mit schönen Waldpartien in nächster Nähe, finden in einem gut eingerichteten Gasthaus 6-8 Fremde, die einer Höhenklimatur bedürfen, billige und freundliche Aufnahme.

Kinder-Handarbeiten.

5234] Ein Sortiment eleganter, feiner Artikel, unter Berücksichtigung praktischer Verwendbarkeit in besseren Haushaltungen, den verschiedenen Altersstufen von 3-12 Jahren angepasst und besonders zu sinnreichen Kindergeschenken an Erwachsene geeignet, versendet als diesjährige Neuheit franco per Collection für Fr. 12. 50.

Vorhangstoffe

in grosser Auswahl. Filet- und Tricot-Unterkleider. Herren- und Damen-Cols, Kragen und Rüschen. Schürzen das Neueste in grosser Auswahl von Fr. 1 bis Fr. 20.

Corsets

in bekannt guter Qualität u. billigen Preisen für jedes Alter. Gestrickte Corsets in Wolle und Vigogne, billigst. Chr. Langenegger, St. Gallen - Neugasse 50.

Kindernahrung.

Feinstes Reismehl per 1/2 Kilo 40 Rp. zu beziehen in der Mchl-, Käse- und Butter-Handlung J. Brun (Nachfolger von Gungolz) Engelgasse 6, St. Gallen. [5252]

Costumes

und Confections verfertigen elegant und billigst, unter Garantie für tadellosen Sitz Schwestern Michnewitsch, Lindenhof 5 Hl., Zürich. [5169]

Vorhangstoffe,

in- u. ausländische, schone Fabrikat. Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]

Nähmaschinen, ganz prima, für betrieb. - En gros et en détail. L. Ed. Wartmann, St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle erste schweiz. Gummiwarenfabrik liefert [4789] alle in der Familie nöthigen Gummifabrikate in guter u. billiger Waare.

Sommerpantoffeln

mit Schnürsohlen in allen Nummern und verschiedenen Sorten, von 50 Cts. bis Fr. 2. 40 das Paar, empfiehlt bestens [5195]

D. Denzler, Zürich, Sonnenquai 12 - Rennweg 58.

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD NEUCHATEL (SUISSE) [4785]

Das grosse Bettfedern- und Flaum-Lager

von Meyer in Reiden (Luz.) versendet nicht weniger als 9 Pfund (4 1/2 Kilo) gute neue gereinigte Bettfedern, franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. -, 2. 50, 3. 20 und 4. -. Flaum per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. - bis 10. -. Aufmerksam mache auf die flaumreiche, leichte Entenfeder à Fr. 2. -. [4664] Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Kranken-Weine.

Ganz reeller, alter Veltliner (aus den besten Lagen gewonnen) wird in grössern und kleinern Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulantem Preis abgegeben. [4952] Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franco Frau Wwe. K. Tschudi-Zürcher in Urnäsch.

Hängematten

von Fr. 6. 50 bis Fr. 20. -.

Schaukeln

von Fr. 4. 50 bis Fr. 9. -.

Fischereiartikel

empfiehlt bestens [5196]

D. Denzler, Zürich, Sonnenquai 12 - Rennweg 58.



Zuricht mit der Waage, Anker! Gift- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der edle Pain-Expeller mit Anker als sehr wirksames Hausmittel empfohlen. Vorrätig in den meisten Apotheken. [5085]

Buxkins, Kammgarne und Halblein für Herren- u. Knabenkleider (garantirt reine Wolle), decatirt und nadelfertig, 130—140 cm breit à Fr. 1.95 per Elle oder Fr. 3.25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4.75 per Elle, versenden in einzelnen Metern, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5159]
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
 P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco u. neueste Modebilder gratis.

1167 Meter über Meer.
Niederrickenbach
 Klimatischer Alpenkurort bei Stans (Kant. Unterwalden), 5229] Unvergleichlich schöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage inmitten der lieblich grünen Alpenwelt. Von den ersten medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. — Sehr beliebter und heimeliger Aufenthalt für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene, schattensreiche und genussvolle Spaziergänge. Prachtige Waldungen, grosser Naturpark. Bäder, Milch- und Molkenkuren. — Pensionspreis incl. Zimmer 4^{1/2}—6 Fr. — Prospekte gratis. Sich höchlichst empfehlend
J. von Jenner-Meisel,
 Eigenthümer.

Garnirte Damen- und Kinderhüte empfiehlt stetsfort in reichster Auswahl
L. Künzler-Graf, Modes,
 St. Gallen. [5250]

Kinderwagen
 anerkannt feist sehr billig und in den neuesten Ausführungen, liefern frachtfrei jeder Bahnstation.
G. Schaller & Comp.,
 Sonstanz, Martysstr. 3.
 Preisliste und Abbildungen franco. [4025]

Bad und Luftkurort an der Lenk
 (Kanton Bern) — 1100 M. ü. Meer.
Hôtel & Pension z. „Krone“.
 Reduzirte Preise für Mai und Juni.
 5222] **Zürcher-Bühler.**

Gummi-Mäntel wasserdicht für Herren und Damen in Seide, Wolle und Baumwolle senden durch die ganze Schweiz [5230] franko zur Auswahl
 — St. Gallen —
Wormann Söhne.

Costumes werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784]
 Frau **Bürge-Herzog,** Tailleuse, Heringstrasse 17, Zürich.

Confections. L. Schweitzer, St. Gallen. Nouveautés.
Magazin für Damen- und Kinder-Garderobe.
 Lager in Stoffen und Garnituren jeder Art. Paletots. Regentmäntel. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Tricot-Tailen. Echarpes. Corsets. Tournures.
 5255] Anfertigung nach Mass unter Garantie eines modernen, passenden Schnittes.

In allen besten Handlungen, Drogerien und Apotheken beliebe man speziell zu verlangen:



Schneebeli's
Suppenmehle
Kindermehl
 Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt

[4770]
 (M 5001 Z)

Am Lowerzersee Gotthardbahnstation Schwyz-Seeuen 4 Minuten. Per Bahn 10 Minuten von Brunnen Vierwaldstättersee.
Bad Seewen.
 Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.
Hôtel. Mineralbäder zum „Rössli“. Pension. 5217] Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und Soolbäder, Kuh- und Ziegenmilch. Prachtige Schattenplätze beim Haus. Billige Preise. Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen wir unser altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom 15. Mai bis im Oktober.
Wittwe Beeler & Söhne.

Pfaff Nähmaschinen.
 Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.
Neueste Verbesserung. Vollständig geräuschloser Gang.
 Ein Fabrikat erster Güte und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.
 Abbildungen und Beschreibungen auf 4935] Verlangen. (H 1000 J)
 Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
 Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Blumer, Leemann & Cie.
 Fabrikations- und Versandt-Geschäft Grabenhof, St. Gallen.
== Rideaux jeder Art ==
 in weiss, crème und farbig, eigener und englischer Fabrikation.
Stickereien in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**
Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.) werden billigst besorgt. [4724]

Schweiz **Baden** Ct. Aargau
Hôtel & Bad z. Freihof
 vis-à-vis dem Kurpark und Kurhaus an der **Limmatpromenade.**
 Ganz freistehend, in Folge dessen sehr angenehme Localitäten. Grosse vorzüglich eingerichtete Bäder nebst Dampf- und Douche-Bädern.
 Hydraulischer Personenaufzug.
Omnibus am Bahnhof.
 — Sehr mässige Preise. —
 Es empfiehlt sich bestens [5193]
 Der Eigenthümer: **J. Schetti.**

Doppeltbreite Carreaux fantaisie et électriques, Saison-Nouveauté, à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1.45 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
 P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst 5160] franco u. neueste Modebilder gratis.

C. Schneider-Keller
 Schuhmanufactur (gegründet 1832)
 liefert nach Mass rationelle wie elegante **Schuhwaren** in jeder wünschbaren Ausführung. [5048]

Pension und Restauration Schloss Risegg
 5 Minuten oberhalb der Bahnstation **Staad bei Rorschach.**
 Prachtvolle Aussicht auf das Bodensee-Panorama. Von Weinbergen und grossem Obstpark umgebener, ruhiger, angenehmer Aufenthalt. Komfortable Zimmer, Badeeinrichtung. Morgens und Abends frische Kuhmilch. [5249]
 Pension mit voller Verpflegung je nach Auswahl der Zimmer 4—6 Fr.
 Post und Telegraph in Staad.
 Der Besitzer: **Steiner-Bucher.**

Otto Baumann
 5035] **St. Gallen.**
Vermittlung von: Stellen, Associationen, Commanditen, Vertretungen und Vertretern, An- und Verkäufen, Informationen, Incasso. **Streng reelle und prompte Bedienung.**

Pension Tschugg
 bei Erlach
 (Dampfschiffverbindung Neuenstadt-Erlach) ist **eröffnet.** Pensionspreis Fr. 3 incl. Zimmer. (H 1634 Y) [5131]

DIE BESTE CHOCOLADE
 LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS ITALIEN [4891]
A. MAESTRANI
 ST. GALLEN.

Spargeln von Wallis
 sehr gesucht wegen ihrer Zartheit und Feinheit des Geschmacks. [5183]



— **Ausgezeichnete Qualität** —
 in Kistchen von brutto 2^{1/2} K^o Fr. 4.—
 5 — 7.—
 versendet franco gegen Nachnahme
Pierre Bonvin, Sitten.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Soolbad Rheinfelden. Hôtel und Pension „Schützen“.

Eröffnet. Sehr angenehme, ländliche Situation, komfortable Einrichtung. Soolbäder, Douchen in allen Variationen, Dampfbad, Inhalation und **Massage**. Reduzirte Preise bis Mitte Juni. Prospektus gratis. [5187]
A. Z'raggen, Propr.

BAD FIDERIS

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Landquart, von wo aus täglich zweimalige Postverbindung oder eigenes Fuhrwerk.
Eröffnung 30. Mai 1887.

5204] **Berühmte eisenhaltige Natronquelle** in reiner Alpenluft, 1056 Meter über Meer. Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfs, **Magens**, der Lunge, bei Bleichsucht, **Blutarmuth**, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg.

Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern, versehen mit Bädern, Douchen- und Inhalationskabinett. Milchkuren. **Kurarzt**. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph. Post. Billard.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung und in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direction**, vom Hauptdepot, Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil**, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. (M à 1543 Z)

Prospecte und Erledigung von Anfragen durch
Die **Buddirection: J. Alexander**.
Fideris, im Mai 1887.

= Vorhangstoffe =

eigenes und englisch Fabrikat, crême und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —
4776] **Nef & Baumann, Herisau.**

H. Brupbacher, Zürich.

Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.

4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — **J. F. Zwahlen, Thun.** — 1866

Versende franko, gut verpackt, durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme ein **zweischläftiges Deckbett** mit bestem Ritt und 7 Pfund **chinesischen Flaumfedern** (Rupf), beste Sorte Fr. 22, mit grossem Hauptkissen Fr. 30. Sehr guter **Halbflaum** pfundweise Fr. 2. 20. **Zweischläftige Flaumdeckbetten** mit 5 Pfund feinem Flaum Fr. 31. [4800



LIEBIG Company's

Fleisch-Extract

Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Engros-lager bei den Herren: für die Schweiz: Weber & Aldinger, L. Bernoulli, Zürich & St. Gallen, Basel. Zu haben bei den grössten Colonial- und Esswaaren-Handlern, Drogeristen, Apothekern etc. [473]

= Stahlbad Knutwil. =

Bahnstation Sursee (Kanton Luzern).

Eröffnung 1. Mai 1887.

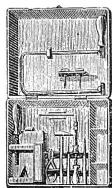
Erdige Stahlquelle von bewährter ausgezeichnete Wirkung bei allen Schwächezuständen. Schöne Lage, prächtige Gartenanlagen. Aufme ksame Bedienung. Billige Preise. Kurarzt **D. V. Troller**. [5134
Es empfiehlt sich bestens **Frau Wittve Troller-Brunner.**

C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.

Specialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt). Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
Preislisten und Kataloge gratis.



Touriste-Amateur (neuer fotogr. Reiseapparat)



Camera von Nussbaumholz für Aufnahmen von 13 x 18 cm Plattengrösse, eingerichtet für Hoch- und Querarbeiten. Solider Blasbals, drei Doppelschüsseln ganz von Holz. Solides, elegantes, dreifach zusammenlegbares Stativ. Apparat mit einfachem Landschaftsobjectiv. Fr. 80
Landschaftsobjectiv Suter, neue Fassung. 105
Aplanat Suter 3 B. 145

Engel-Feitknecht in Twann (Kanton Bern)

Fabrik photographischer Apparate. [5218

Pension Zweifel – Lugano.

5210] Platz für einige Jünglinge, welche das **Italienische** erlernen wollen. Eintritt jetzt passend, um im Oktober zur Aufnahme in die höheren Lehranstalten befähigt zu sein. Mässiger Pensionspreis.

Erholungsbedürftige Fr. 5 per Tag (Zimmer und Pension mit Wein). Bei langem Aufenthalte billiger.

L. Zweifel, Prof.

Für Hausfrauen.

Schwestern Suter

Spezereihandlung in **Zofingen**

liefern:

1886er Türkische Zwetschgen

in Säckchen von 5 Kilo per Post franko unter Nachnahme

5 Kilo Fr. 2. 75 5 Kilo.

Grössere Quantitäten werden billiger abgegeben.

Ferner:

[5186

Grösste Sultana-Zwetschgen

in schön verpackten Kistchen von 25 Kilo netto

per Kistchen Fr. 18. 50

franko unter Bahnachnahme.

Prompte Spedition.

Für Hôtels und Pensionen.

Franko durch die ganze Schweiz.

Corsets

in weiss, grau, reséda, naturell und Nanking-Drillich, weisser Satinette und schwarzem Woll-Satin in allen Theilen.

Corsets

für Kinder, Mädchen und Damen, orthopädische Geradehalter, hochschneurende und niedrige Façons.

Corsets

mit garantirt ächtem Fischbein, beste schweizerische, deutsche und französische Fabrikate.

Corsets

in enormer Auswahl, zu jedem Preis, von Fr. 1. 50 an bis Fr. 33. —, nur empfehlenswerthe Qualitäten. Fabrikpreise.

Corsets

einzig Niederlage der seit 1860 bestehenden schweizerischen Fabrik von Corsets mit ächter Fischbein-Einlage von **G. Clément** in **Genf**.

Corsets

Continental, English Patent, Bust improving, die beste und für jede Büste angenehmste Façon.

Corsets

Fournituren, Löffel-Buse, unzerbrechliche Buses, seidene Corsets- und Balkleider-Lacets in weiss und couleur. [5020

Au Bon marché

Bern — 52 Marktgasse 52 — Bern.

Für Engros-Bezug:

A. Lauterburg, Sohn, Hofgebäude, gleiches Haus.

Auswahlsendungen durch die ganze Schweiz. — Man bittet um Angabe der Grösse oder um Zusendung eines alten Corsets.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Maggi's

Leguminosen. Einziges Produkt mit vollständig gesprengten Zellen. **Feine Suppenmehle.** Combinationen der feinsten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Goldberbs mit Reis etc. **Suppen- und Speisewürzen** und **Bouillon-Extract** — **purum** — **fines herbes** — **concentré de truffes.** — Ermöglichen die grössten Ersparnisse, machen die einfachsten Speisen zu einem wirklichen Tafelgenuss. — Durch einen kleinen Zusatz zu heissem Wasser **momentane Herstellung einer vollkommenen Fleischbrühe.**

Zu haben in allen besseren Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-Geschäften. [5226]

Aufträge von 20 Mark an werden franco ausgeführt.

Friedrich Kreuz

Versandt-Geschäft

9 Kanzeleistr. Konstanz Kanzeleistr. 9

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Feste Preise! **Papier-Maché-Waaren.** Bestes Fabrikat!

Zweckmässig, dauerhaft und preiswürdig!

Waschgarnituren in schönen Holzfarben, Ahorn, Eichen etc., oder blau und grau marmorirt.

Durchmesser	30 cm	33 cm	39 cm	49 cm	
Waschschüssel	klein	mittel	gross	extragross	[5227]

das Stück Mk. — 90 Mk. 1. 20 Mk. 1. 50 Mk. 3. 20

Krüge hiezu das Stück 2. 20 2. 40 **Seifenschüssel** 50 Pfr.

Wassereimer ohne Deckel Mk. 3. 60 **Zimmereimer** mit Deckel Mk. 4. 40

Nachtopf, braun Oellack, für Kinder u. Kranke sehr zu empf., Mk. 2. 20

Trichter, schwarz Oellack, für Essig etc. 10 12 14 16 18 20 cm Dm.

das Stück 40 50 60 70 90 120 Pfg.

Bierglas-Untersätze, per Dutzend von Mk. 2. 20 bis Mk. 3. 00.

Flaschenteller, Gläsersteller in allen Sorten.

Kaffeeteller, rund, oval und viereckig, in allen Grössen, schwarz mit Goldstern oder chinesisch etc. etc.

Schlüsselschränke à Mk. 4. 50 und Mk. 5. —.

Ausführliche Preislisten stehen franco zu Diensten.

Briefe u. Gelder können poste restante Kreuzlingen (Schweiz) adresirt werden.

Dampf-Douche. Stahl-, Schwefel- und alle Arten Kräuter-Bäder.

Sool- und Mineralbad Osterfingen.

³/₄ Stunden von der Station Wilchingen-Hallau (Kt. Schaffhausen).

Eröffnung 29. Mai. — Pensionspreis 3—4¹/₂ Fr.

5228] Altbewährte Kuranstalt gegen Gliederkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Nervenleiden etc. Angenehmer, sehr gesunder Landaufenthalt für Erholungsbedürftig. — Schöne Spaziergänge. M. Ickuren. Gute billige Küche. Die Soole aus der Saline Rheinfelden wird zu gleichen Preisen abgegeben, wie in Rh.-Infelden. Auf vorherige Anzeige werden Personen ab jedem Bahnzuge abgeholt.

Der Eigenthümer: **J. C. Hablützel.**

Graubünden.

Klosters.

Schweiz.

1295 Meter über Meer.

Mittlere Saisontemperatur 13° R.

Luftkurort I. Ranges, als Uebergangsstation für Davos und Engadin sehr empfohlen.

Hôtel und Pension Vereina.

5238] Mit allem Comfort, in schönster Lage, Douche- und Kachelbäder, neu errichtet. Arrangement für Familien; Kurarzt. Mässige Preise.

(O 4800 F)

Besitzer: **C. C. Hew.**

Kurort Rigi-Klösterli.

Gasthof und Pension Schwert

ist seit **25. Mai** wieder eröffnet. Billige Pensions- und Passantenpreise; für Gesellschaften und Schulen noch besonders reduzierte Preise. Dem verehrlichen reisenden Publikum über die **Pfingstfeiertage** gute freundliche Bedienung bei extra billigen Preisen. [5251]

Höflichst empfiehlt sich Der Eigenthümer: **Zeno Schreiber.**

Luftkurort Churwalden.

(Ma 1354 Z)

1270 M. ü. M.

[5235]

Pension Dr. Hemmi.

Privathaus. Nette Zimmer. Gute Küche. Bescheidene Preise.

Bad Rothenbrunnen im Domleschg.

Jodhaltiger Eisensäuerling.

Eröffnung am 1. Juni.

5217] Altbekanntes Mineralbad von ausgezeichneter Wirkung, namentlich bei Schwächezuständen und verzögerter Entwicklung im Kindesalter, gegen Kropf, Anämie, chronischer Magen- und Darmkatarrh etc. (H 1142 Ch)

Broschüren gratis.

Prof. Dr. Braff's **Glasscheiben-Reinigungs-Apparat**

empfiehlt bestens

W. Bion-Herzog, Speisergasse 40, St. Gallen. [5253]

Bad Seewen Gotthardbahnstation Schwyz „**Hôtel Sternen**“

rühmlichst bekannte eisenhaltige Mineralquelle.

Mit überaus raschem Erfolg angewendet gegen div. Frauenkrankheiten, Blutarmuth und Bleichsucht, Magen- und Nervenleiden, chronischen Rheumatismus und allgemeine Schwächezustände. Schön möblirte Zimmer. Wasserspülung der Aborte. Ausgezeichnete Verpflegung. **Pensionspreis 4¹/₂—5¹/₂ Fr.** — Badearzt: **Dr. Real.** — Prospekte gratis. (M 5653 Z) [5223]

Höflich empfiehlt sich **Martin Fuchs-Kürze.**

Liebliches Thal am Lowerzersee, Trauliche Heimath zum „Sternen“. In dir vergisst man Schmerz und Weh — Kann man Zufriedenheit lernen; Dir ist beschieden, Kranken und Milden Neue Kräfte zu schenken; Dein werd' ich gedenken.

Hauptm. v. Ch.

nach einer recht glücklichen Kur den 11. Juli 1886.

Fideris, Kanton Graubünden.

Hôtel und Pension Aquasana.

Eröffnung den 31. Mai.

5248] Mitte Weg's zwischen Dorf und Bad Fideris, 1016 Meter über Meer in geschützter Lage an ausgedehnten Waldungen gelegen, mit schöner Aussicht und Gartenanlagen. Freundliche, gut möblirte Zimmer, verschiedene Lokalitäten heizbar, sehr gute Betten, kurgemässe Tafel und reelle Getränke. Auf Verlangen werden die Gäste in Landquart mit eigenem Fuhrwerk abgeholt. Pensionspreis **Fr. 4. 50.** Betten **Fr. 1. 50** bis **Fr. 2. —.** Einzelzimmer **Fr. 2. 50** bis **Fr. 3. 50.** Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich Fideris, im Mai 1887. (H 2355 Z)

Johs. Gujan-Alexander.

Sprüngli's

Pulver-Chocoladen.

Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der

— Pulver-Chocoladen —

aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren aufzugiessen, um eine wohlschmeckende Chocolade zu erhalten. [4984]

Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per ¹/₂ Kilo stellen.

D. Sprüngli & Sohn.

Dr. Wiel'sche

Diätetische und hydriatische Kuranstalt

Nidelbad bei Rüslikon am Zürichsee,

Dampfschiff- und Eisenbahnhstation.

— Spezialanstalt für alle Magen-Darmleiden. —

5254] **Eröffnung Mitte März. Prospekte gratis aus der Anstalt.**

Kurarzt: **Dr. F. Ineichen**, Spezialarzt in Zürich. Kurwirth: **K. F. Frei.**

CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Paris 1884.

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.